



Alles im Griff auf dem sinkenden Schiff

Natürlich leben wir in keiner Bananenrepublik, nur weil zwei Abgeordnete ihre Beziehungen spielen lieben und von an uns verkauften Corona-Schutzmasken schöne Provisionen kassierten. Der Bundesgerichtshof hält diese Geschäfte für völlig in Ordnung, weil Moral kein juristisches Kriterium zu sein scheint. Immerhin haben die beiden CSUler ihre Parteiämter verloren. Was für eine harte Strafe.

Wir werden für unser Engagement für die Ukraine und den Sanktionen gegen Russland von Putin mit dem Energieentzug abgestraft. In Russland gibt es übrigens Leute, die darüber nachdenken, Putin nicht mehr Präsidenten, sondern „Pravitel“ zu nennen, was „Herrscher“ bedeutet. Warum nicht gleich Zar, besser noch Führer, denn seit dem Duce und Hitler gab es bislang keinen größeren Faschisten als Putin. Noch besser wäre ein Griff in die Titeltaste des rumänischen Diktators **Nicolae Ceaușescu**, der sich „Großer Kommandant“, „Titan der Titanen“ oder „Sohn der Sonne“ nennen ließ.

Apropos Sonne. Wenn es jetzt wieder heiß werden sollte, klagen Sie nicht, denn Sie werden die Erinnerung an diese Wärme im Winter benötigen. Für den Kolumnisten **Jan Fleischhauer** ist der Notfallplan beim ausbleibenden Gas ganz klar priorisiert: „Zuerst in Merkels Wohnung das Gas abdrehen, dann in Schloss Bellevue.“ Nicht vergessen werden darf das Haus von **Gerhard Schröder** in Hannover.

Robert Habeck ist Wirtschaftsminister und nicht **Wärmestubenbeauftragter**. Somit sorgt er sich um die deutsche Industrie. Und wenn das Gas knapp wird, muss natürlich die Grundlage unseres Wohlstandes zuallererst am Laufen gehalten werden. Das bedeutet dann eben Einschränkungen im Energieverbrauch. Erinnern wir uns daran, was unsere Eltern oder Großeltern erzählt haben, wie sie durch die Berlin-Blockade gekommen sind. Zuteilung des Stroms auf bestimmte Zeiten am Tage und in der Nacht. Man kann sich auch mit kaltem Wasser die Hände waschen. Und wenn warmduschen nur zu bestimmten Zeiten möglich ist, muss man sich darauf einrichten. Wir werden von unserer Wohlstandspalme, von der aus wir gönnerisch über die Welt blicken, runterkommen müssen. Die zu großen Teilen verweichlichte junge Generation wird sich arrangieren müssen. Vielleicht hilft das all jenen, die schon mit 28 Jahren ihren ersten Burn-Out feiern. In einer kalten Woh-

nung zu sitzen, könnte vielleicht die Selbstfindungsphase beschleunigen.

Vorerst sind wir damit beschäftigt, unsere Luxusprobleme zu bearbeiten. Die Links-Koalitionen im Land und den Bezirken veranstalten einen Feldzug gegen die Autofahrer. Das Selbstbestimmungsrecht auf freie Mobilitätswahl wird eingeschränkt.

Im Kreuzberger Graefekiez wird ein Großversuch gestartet, den sich die „Forschungsgruppe Digitale Mobilität und gesellschaftliche Differenzierung beim Wissenschaftszentrum Berlin“ vermutlich gut bezahlen lässt. Geleitet wird das Projekt vom Schrecken aller Autofahrer, **Prof. Dr. Andreas Knie**, dessen Welt manchmal nicht von dieser ist.

„Ab Frühling 2023 sollen die 20.000 Bewohner des Kreuzberger Graefekiezes für ein halbes Jahr nicht mehr die 2.000 Parkplätze im Viertel nutzen dürfen.“ Derzeit gäbe es „zu viele Autos in Berlin.“, sagt Knie in einem Interview mit der **Morgenpost**. „In Berlin stieg 2021 laut Kraftfahrt-Bundesamt die Zahl neu zugelassener Pkw mit alternativen Antrieben gegenüber dem Vorjahr um 48,3 Prozent an. Insgesamt wurden 60.376 Pkw neu zugelassen.“ In Berlin gibt es 1.233.625 Autos, Stand März 2022.

Sinn und Zweck der Graefe-Aktion ist offenkundig, den Autofahrenden das Nutzen ihrer Fahrzeuge zu vermiesen. Professor Knie glaubt, „dass schon während des Versuchs die Hälfte der Autos abgeschafft wird.“ Wenn er sich da mal nicht irrt.

Ein Hebel, den Autofahrenden das Leben zu erschweren, sind die breiten mit Pollern geschützten Radwege und selbst dort Tempo-30-Zonen einzurichten, wo es wenig Sinn macht. Ein weiterer ist das immer teurer werdende Parken. Autofahrende werden im Gegensatz zu Fahrradfahrenden durch die Kfz-Steuer schon kräftig zur Kasse gebeten. Die Biker zahlen nichts. **Fast zehn Milliarden Euro spülen die Autofahrenden mit der Kfz-Steuer in die Staatskasse und werden aus Dank dafür noch weiter abgezockt.** Die Drahteselnutzer grinsen sich in die Speichen.

Warum sollte man in Berlin angesichts des Zustands des ÖPNV auf sein Auto verzichten? Autofahren dauert länger als mit der U-Bahn unterwegs zu sein, vor allem, wenn sich mit hoher krimineller Energie Menschen auf den Fahrbahnen festkleben. Dennoch ist das Auto-Abenteuer erträglicher, als in einer U-Bahn durch die Stadt zu fahren. Professor Knie hat übrigens schon weitere Kieze im Blick: den Kollwitzplatz und die „Rote Insel“ in Schöneberg. Gute Reise.

Ed Koch